

# Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

K e a r t i n g, Penn. Gedruckt und herausgegeben von A r n o l d P u w e l l e, in der Süd Sten Straße, Ecke der Cherry Alley, B e h m ' s Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 2, ganze Nummer 93.

Dienstag den 15. Juni 1841.

Laufende Nummer 41.

V e d i n g u n g e n. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superals-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist E i n D a l e r des Jahres, welcher in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterzeichner angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptionstermins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingebracht. Unterzeichnern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterzeichner. Briefe und Mittheilungen müssen p o s t f r e i e i n g e s a n d t werden.

## V o r s c h l a g

von E n o s B e n n e r, Buchdrucker in C u m m y s t a u n, Montgomery County, Pennsylvanien, zur Herausgabe des folgenden höchst interessanten Werkes, in deutscher Sprache, betitelt:

## Lebensbeschreibung

sämmtlicher

## Unterzeichner

der

## Unabhängigkeits-Erklärung

der Vereinigten Staaten von Nordamerika; Nebst einer ausführlichen Darstellung der merkwürdigsten Begebenheiten, welche die Trennung der Colonien von dem Mutterlande zur Folge hatten.

Nach den besten englischen Hilfsquellen, mit besonderer Berücksichtigung des Werkes von E. A. G o o d r i c h, bearbeitet.

Dem Bewohner der Vereinigten Staaten kann schwerlich ein interessanteres Buch in die Hände gegeben werden, als gerade ein solches, welches die Lebensgeschichte derjenigen Männer enthält, deren hochherzigen Aufopferungen wir das unschätzbare Kleinod der Freiheit zu verdanken haben. Unter allen Patrioten der Revolution aber verdienen die Aufmerksamkeit, Bewunderung und Dankbarkeit der nachkommenden Geschlechter gewiss diejenigen am meisten, deren heiliger Beruf es war, in den ewig merkwürdigen Congresse von 1776 die hochwichtige Frage zu entscheiden, ob dieses unser Vaterland für immer die schwächlichen Bande, welche die das mässigen Colonien an das Mutterland fesselten, tragen sollte, oder ob ihm die Erlösungsstunde zur Freiheit angeschlagen habe, und die Weizsäcker derselben ihm anschauen sollte.

Die Thaten und Lebensgeschichte dieser ausgezeichneten Staatsmänner sollen dem Publikum in dem angeführten Buche vorzulegen werden. Jedes Jahr wird der Gedächtnistag unserer Unabhängigkeit von Tausenden gefeiert, ohne daß die deutsche Jugend Gelegenheit hat, sich mit den Umständen und Ursachen genau bekannt zu machen, welche diesen Tag auszeichnen, oder das Wertmüßigkeit der Lebensgeschichte derjenigen Männer zu lesen, welche unsere Freiheit begründeten. Und da so vieles zur Aufrechterhaltung und Beförderung der deutschen Sprache gethan wird, sollte nicht auch billiger Weise in eben dieser Sprache alle Kenntnisse über diesen Gegenstand, von so großer Wichtigkeit für jeden Bewohner dieser Freistaaten, unter den Deutschen allgemein verbreitet werden? Zu bewundern ist es, daß nicht längst schon ein Werk ähnlicher Art dem deutschen Publikum vorgelegt worden. So viel man weiß, ist gegenwärtig der erste Versuch zu einem solchen Unternehmen, und das Gelingen dürfte um so weniger zweifelhaft sein, da wohl Niemand, der das Andenken unserer Vorfahren ehrt, und die mit dem edelsten Blute erkämpfte Freiheit liebt, dem vorliegenden Werke seine Unterstützung versagen wird. Eine Reihe von Begebenheiten, die etwa fünfzig Seiten des Buches füllen werden, worin die Verhältnisse zur Unabhängigkeitserklärung deutlich geschildert sind, so wie die Unabhängigkeitserklärung selbst, sollen dem Werke einverleibt werden, so daß das Ganze als ein höchst interessantes Geschichtsbuch angesehen werden kann, und in allen deutschen Schulen unseres Landes eingeführt zu werden verdient.

Bei der Uebersetzung und Zusammenziehung dieses Werkes werden die besten englischen Hilfsquellen benutzt und weder Mühe noch Kosten gespart werden, um dasselbe schön auszustatten und so viel wie möglich vollständig zu machen. Eine richtige Abbildung der Congressfassung von 1776, jene vereinigten Patrioten vorstellend, wird das Werk zieren. Auch werden die Namensunterschriften jener Biedermänner, in genaunachahmender Schrift folgen, so wie sie in der Urchrift der Unabhängigkeitserklärung stehen, in diesem Werke mitgetheilt werden.

## Bedingungen:

1. Wird das Werk aus einem Band, ungefähr 500 groß Oktav Seiten enthaltend, besteht, auf feines Papier schön gedruckt und mit Leder auf dem Rücken, auf eingebunden, ein Thaler fünf und zwanzig Centes kosten. (Die englische Ausgabe kostet \$2 25). Es sind im Ganzen nur etwa dreißig Exemplare von den Unterzeichnern der Unabhängigkeitserklärung in Kupferlicht vorhanden, welche auf Verlangen in dem vorliegenden Werke enthalten, geliefert werden sollen; das Exemplar, mit Einschluß der Widmung, \$2.
  2. Soll Jeder, der zehn Exemplare nimmt und für die Bezahlung gut steht, das erste frei für seine Mühe haben.
  3. Wird mit dem Druck dieses Buches der Anfang gemacht, sobald die Kosten durch eine hinreichende Anzahl Unterzeichner gedeckt sind und soll alsdann möglichst schnell vollendet werden.
- Unterzeichner für obiges Werk werden in dieser Druckerei angenommen.

## Zur Unterhaltung und Belehrung.

### Der Bandit Gomez.

Gomez, ein berühmter Bandit, haufte seit langer Zeit mit einer Bande von 400 Mann in dem ungeheuren Walde von P e n a l in Mexiko, und verbreitete durch seine Diebstähle und entsetzlichen Grausamkeiten Schrecken in der ganzen Gegend. Reich oder arm, groß oder klein, Niemand konnte den Wald mit Sicherheit durchreisen. Gomez vermehrte dabei seine Bande so beträchtlich, daß die Regierung davon beunruhigt wurde, und sich doch nicht stark genug hielt, ihn aus der Gegend zu vertreiben, wo er seine gefürchtete Herrschaft übte. Der folgende Zug ist eine Probe von der raffinierten Grausamkeit, womit er seine Opfer marterte. Ein nicht leichter Reisender bezogte in der Nähe von S t. M a r t i n einem Manne, mit dem er sich in ein Gespräch einließ, wobei er auch seine Hoffnung äußerte, dem Gomez nicht in die Hände zu fallen. „Warum nicht?“ fragte der Gefährte. „Weil er nicht nur Alle, welche er anhält, ausplündert, sondern weil er auch gern Blut vergießt, und die Reisenden tausend Qualen leiden läßt.“ — „Wer hat Euch dies gesagt?“ — „Es ist überall bekannt; man sagt z. B., und ich glaube es, er morde alle diejenigen, welche ihm in die Hände fielen, und wasche die Hände in ihrem Blute.“ — „Nun,“ entgegnete der Andere, „Ihr könnt Euch sorgfältig von der Wahrheit oder Unwahrheit des Gerüchtes überzeugen, denn der Weg da führt nur Aufenthalte des Gomez, u. ich werde mit die Freiheit nehmen, Euch dahin zu führen.“ Vergebens betheuerte der Reisende, er habe Eile und gar kein Verlangen nach der Bekanntschaft; er mußte seinem Führer folgen, und ahnte bald dieser Führer könne Niemand anders sein, als der Bandit selbst. Gomez, der es wirklich war, rief einige seiner Leute und ließ einen großen Kasten herbeibringen. „Setzt fleige hinein,“ sagte er zu dem armen Reisenden, der an allen Gliedern zitterte und mit Gewalt in die Kiste gelegt wurde. Dann fügte er hinzu: „Du sollst Dich auf der Stelle überzeugen, daß Alles, was man dir erzählt hat, erlogen war. Du wirst sterben, aber sollst keinen Tropfen Blut verlieren, und ich werde meine Hände nicht in dem Quäldeines Lebens waschen. Man schliesse ihn ein und erstickt ihn!“ Der barbarische Befehl ward sogleich vollzogen.

### Wer ist schlimmer d'ran?

Unsere Kaufleute werden oft unwillig über eine gewisse Sorte von Käufern, denen es entweder zum Zeitvertreib dient, aus einem Laden (Stroh) in den andern zu ziehen und hier und dort die Waaren zu beschauen und zu feilschen, oder die in dem Bestreben, recht vortheilhaft zu kaufen, gar nicht mehr wissen, was sie kaufen sollen; denn der Ersteren Absicht ist es gar nicht zu kaufen, und den Letztern ist's damit kein rechter Ernst, und der Kaufmann weiß von Beiden schon im Voraus, daß an einen Verkauf an sie nicht zu denken, und alle seine Mühe, die er sich durch Vorlegen seiner Waaren mit ihnen giebt, unbelohnt bleibt. Zu verdenken ist er daher nicht, wenn er dergleichen Besucher seines Ladens lieber gehen als kommen sieht. Zum Trost aber wollen wir ihm mittheilen, was die Londoner Kaufleute thun müssen, um Kundschaft zu erlangen und zu erhalten, und daraus wird er entnehmen, daß der amerikanische Kaufmann in dieser Hinsicht um 100 Procent besser daran ist, als der englische. — Die Damen in London lassen ihren Wagen bis an die Thür des Kaufgewölbes vorfahren. Von hieraus fenden sie einen Bedienten, um nachzufragen. Alsdann erscheint der Kaufmann schwarz und sorgfältig gekleidet, das Haupt entblößt, es regnet nun oder schneit, nähert sich dem

Schlage und erforscht die Launen seiner schönen Kundschaft. Diese verlangt nun Blumen, Epigen, Stoffe oder was es sonst überhaupt Neues und Schönes gibt zu sehen; nun wird auf offener Straße gehandelt und gefeilscht. Oder die Lady hat — eben keine Zeit. Sie wünscht alsdann alles zu Hause zu sehen und wählen zu können; solcherweise verfährt der Kaufmann seine Waaren oft in die entlegensten Theile der Stadt, und es geschieht gar oft, daß nicht für einen Schilling gekauft wird. Aber das Verkaufen ist noch lange nicht die größte Sorge — es gibt eine weit größere, nämlich: sich bezahlen zu lassen. Alle angesehenen und bekannten Familien Londons finden in allen bessern Kaufläden ein offenes Conto. Aber oft verfließen Jahrelang, ohne daß man sich von der einen Seite der Zahlung erinnern, noch von der andern eine Anforderung wagen will.

### N a c h e i n e s E l e p h a n t e n.

Zwei Elephanten, die durch ihre Künste die Einwohner von Paris unterhalten hatten, befanden sich auf der Weiterreise. Zwei Engländer dienten als Führer der Thiere. Als sie sich Nachts auf den Weg nach Palisse machten, bemerkte der Herr einen der Führer, der den bekannten Elephanten T a c k vor einigen Tagen schlecht behandelt hatte, daß dieser ihn oft wüthend ansehe. Der Führer aber wurde aus Trost noch strenger und stachelte das Thier, damit es schneller gehen sollte. Plötzlich dreht dieses aber den Kopf herum, ergreift den Führer mit dem Rüssel und wirft ihn hoch in die Luft. Im Fallen zerbrach der Unglückliche ein Bein, und blieb hilflos liegen, während der Elephant wieder auf ihn losstürzt, ihn nochmals faßt, in einen Graben wirft und dort mit den Füßen todt tritt. Ein armer Kärrner, der eben Des Weges kam, hatte fast dasselbe Schicksal, denn das wüthende Thier ergriff ihn ebenfalls und warf ihn auf das Feld, wo er sich jedoch keinen grossen Schaden that.

### Wirkungen des Kaffees.

Ein englischer Arzt sagt vom Kaffee: er erleichtert die Verdauung, erweckt und belebt die Geisteskräfte, verschreibt die Kopfschmerzen und verhindert bis auf einen gewissen Grad die Wirkungen der einschläfernden Gegenstände; allein wenn man zu vielen oder zu starken Kaffee trinkt, so erhitzt er das Blut, verursacht Wallungen und kann in der Länge Nervenkrantheiten hervorbringen. Trinkt man ihn jedoch mäßig, so ist er ein gesundes und angenehmes Getränk, nur muß er von guter Beschaffenheit, gehörig reif, und besonders gut zubereitet sein. Seine Zubereitung ist jedoch schwieriger, und erfordert mehr Aufmerksamkeit als der Thee. Alle Ersatzmittel haben weiter nichts ähnliches mit dem dem Kaffee, als ihren Geschmack des Gebrannten und ihren brandigen Geruch.

### G l ü c k l i c h e L i s t

Ein Prediger, dem einst sein Gedächtniß auf der Kanzel mitten in der Predigt untreu geworden war, so daß er plötzlich stecken blieb und keinen Zusammenhang mehr finden konnte, gerieth auf einen originellen Einfall, der ihm aus seiner Verlegenheit half. „Meine lieben Zuhörer“ sagte er im Tone plötzlicher Besorgniß, „mich dünkt, ich rieche Feuergeruch: sollte etwa in der Nähe Feuer ausgebrochen sein?“ Die Nasen aller Anwesenden fuhren in die Höhe, rochen umher; Schreck und Besorgniß um Haus und Hof bemächtigte sich Aller, so daß in wenigen Augenblicken die Kirche leer und die Verlegenheit des Predigers gehoben war.

Wenn Sechsh mit einer Speise zufrieden wären, wenn die Siebente kein Salz dazu begreht.

## B o t s c h a f t:

### An den Senat und Haus der Repräsentanten der Vereinigten Staaten.

(Schluß.)

Wenn irgend ein Fiskals-Agent, der erschaffen werden mag, ohne erforderliche Beschränkung, entweder in die Hände der Regierungs-Verwalter oder in die von Privat-Individuen gegeben wird, so wird in beiden Fällen der Versuch zum Mißbrauch unweidlichlich sein. Absichten für politische Vermehrung möchten das Erste ernüchtern und die Schnelligkeit einer ziellosen Begierde werden das Letztere angreifen. Unterfragt durch die Erfahrung der Vergangenheit, wird es ein Vergnügen des Congresses sein, das öffentliche Interesse so zu beschützen und zu schütten, bei der Bildung eines neuen Agenten, daß derselbe, soweit es menschliche Weisheit thun kann, auf einen völlig sicheren Fuß gegründet wird. Innerhalb wenig vergangener Jahre waren drei verschiedene Pläne vor dem Lande. Der Freibruf der Ver. St. Bank endigte durch seine eigene Beschränkung in 1836. Ein Versuch wurde gemacht denselben zu erneuern, welcher die Billigung beider Häuser des Congresses erhielt, aber der damalige Präsident der Ver. Staaten übte seine Vetogewalt und die Maßregel war vernichtet.

Die Wahrheit verlangt von mir zu sagen, daß der Präsident, in dem Course welchen er genommen, durch die Volkstimme völlig gerechtfertigt wurde. Sein Nachfolger im Stuhl erklärte seine Opposition gegen einen Freibruf einer ähnlichen Art, und nicht allein die Volkstimme, welche ihn in Gewalt setzte, sondern auch die Wahlen durch den grösseren Theil seines Territoriums, schienen deutlich zu zeigen, daß von Seiten des Volkes eine Uebereinstimmung der Meinung herrschte. Nachdem die öffentlichen Gelder aus der Ver. Staaten Bank genommen waren wurden sie Depositen in den Staaten Banken, und das Resultat jenes Versuchs ist bekannt. Ohne zu sagen ob das Experiment unter günstigen oder ungünstigen Umständen gemacht wurde, so kann doch behauptet werden, daß es die Mißbilligung seiner früheren Vertheidiger, und wurde wie geglaubt wird, ebenfalls durch die Volkstimme verworfen. Das bestehende Unterschakamt-System steht, wie es scheint, nicht in höherer Gunst bei dem Volke, sondern ist kürzlich auf eine Art verworfen worden welche zu deutlich ist um einigen Zweifel zuzulassen.

So mag man annehmen, daß in dem kurzen Zeitraum von acht Jahren, jeden der drei Finanzpläne nacheinander durch die Volkstimme verworfen wurde. Des erste davon wurde in 1816 eingeführt, zu einer Zeit wo die Staat Banken, damals nur wenige an Zahl, Baarschulden alle eingestellt hatten, in Folge des Krieges mit England. — Ob, wenn der Freibruf der Ver. St. Bank, welcher in 1811 auslief, in guter Zeit erneuert worden, dieselbe im Stande gewesen wäre Baarschulden fortzusetzen, während dem Kriege und der für den Handel so gefährliche Zeit die gleich darauf folgte, ist, das Wenigste zu sagen, zweifelhaft; — und ob die Ver. Staaten Bank von 1816 dazu beitrug die Baarschulden wieder herzustellen, oder ob sie durch andere Mittel wieder hergestellt wurden, war zu jener Zeit eine schwer zu entscheidende Sache.

Gewiß ist es, daß die Operationen der Bank durch ihren Cours in den ersten Jahren so verderblich war, wie sie hernach durch den grösseren Theil ihrer Zeit erfolgreich und nützlich wurde. Zum zweiten wurde das Experiment versucht mit einer überflüssigen Schatzkammer, welche fortfuhr sich zu vermehren bis es der Klugheit angemessen schien, die Ueberschuß-Einnahme unter die Staaten zu vertheilen, welche Operation, gleichzeitig mit dem Spezie-Circular und die Ursachen auf welche ich zuvor hindeutete, sie zwang Baarschulden einzustellen, und das Land in die größte Verwirrung brachte. Und drittens, wenn es durchgesetzt wurde alle Stufen seiner Verwandlung, von Papier u. Spezie zu nichts als schätzbaren Metall, ohne von Unsicherheit der öffentlichen Gelder zu reden, seine verderblichen Wirkungen sind dem Lande bekannt und durch die Volkstimme verworfen. Was nun als das Urtheil des amerikanischen Volkes über den gegenwärtigen Zustand zu betrachten ist, habe ich keine rechte Mittel zu erklären, sondern erwarte dieses von ihren mehr unmittelbaren Repräsentanten.

Der letzte Wahlfreie, welcher die Wahl von Gen. Harrison zum Präsidenten herausbrachte, wurde auf offene vorher erklärte Grundsätze entschieden; und, während das Unterschakamt durch das Resultat ganz entschieden verworfen wurde, ist doch noch kein anderer Finanz Entwurf angenommen. Zu Euch denn, die Ihr mehr direkt von unsern gemeinen Constituenten herkommt, überlasse ich die ganze Frage, da Ihr am besten mit ihren Wünschen und Meinungen bekannt seid. Ich werde bereit sein mit Euch in der Annahme eines solchen Systems übereinzustimmen welches Ihr vorschlagen möget, mit Vorbehalt meiner ausschließlichen Gewalt, einige Maßregel zu verworfen, die nach meiner Ansicht der Constitution zuwider oder schädlich für das Wohl des Landes ist; eine Gewalt von der ich mich nicht trennen kann, selbst wenn ich wollte, aber ich will nicht glauben

ben daß sie durch einige Eurer Handlungen nothwendig gemacht werden wird.

Ich kann nicht vermeiden, in Verbindung mit diesem Gegenstande an die bestehende Nothwendigkeit zu erinnern für die Annahme einer schiedlichen Maßregel, wodurch die unbeschränkte Bildung von Banken, durch die Staaten, in Zukunft berichtigt werde. Solch ein Resultat kann leicht bewirkt werden durch Zustimmung der Staaten, in Form einer Verbindung unter sich selbst, welche die einzig mit Billigung dieses Governmentes eingehen könnten: eine Zustimmung welche, in den jetzt nothwendigen öffentlichen Anforderungen, im Voraus vor allem andern Wirken der Staaten, zu rechtfertigen sein dürfte, als eine Handlung auf Bedingungen wohl und sorgfältig bestimmt. Solch eine Maßregel, den Staaten selbst zur ruhigen Ueberlegung vorgelegt, würde in Erfahrung der Vergangenheit sowohl, als in den Verhältnissen der Gegenwart viel zur Rechtfertigung finden. Und es ist höchst zweifelhaft, ob einiger Finanzplan für die Länge der Zeit sich erfolgreich sein werde, während den Staaten noch immer neubefehligt ihre Gewalt über in Bildung neuer Bank-Corporationen. Diese Gewalt kann einzig mit ihrer Zustimmung beschränkt werden.

Mit der Annahme eines Fiskals-Agenten von befriedigendem Charakter, mag man Hoffnung haben, daß das Land noch einmal wieder in einem guten Zustand zurück gebracht werden wird. Maßregeln die dazu beitragen und, in gewisser Hinsicht, unzerrenlich mit seinem Erfolg verbunden sind, werden ohne Zweifel die Aufmerksamkeit des Congresses in Anspruch nehmen. Unter solchen würde eine Vertheilung des Erlöses von Veräuferten öffentlicher Landesreien an die Staaten, vorausgesetzt daß d. Congress nicht dadurch gezwungen wird grössere Wüthen auf den Handel zu legen, als durch die Akte von 1833 aufgelegt sind, als ein fruchtbares Mittel wirken, wenn es direkt zur Hälfte der Staaten angewandt werden. Als Einer der durchaus gefonnen ist ein anhaltendes Gleichgewicht in unserm Regierungssystem zu erhalten, durch die Erhaltung der Staaten in einem höchst freien und respektablen Zustande, und im vollen Besitze ihrer Rechte, kann ich nicht anders wünschen als daß sie befreit werden von dem Druck der Finanzen worunter sie jetzt leiden.

Während ich entwidene gegen die auf Freithümer gegründete Maßregel bin, daß dieses Government die Schulden der verschiedenen Staaten übernehmen soll, so finde ich doch in der vorerwähnten Vertheilung viel zu empfinden. Die Verbindung zwischen den Eignern Staaten und diesem Government sichert den Staaten alle Vortheile die aus den Veräuferten erwachsen mögen. Die Art wie dies zu bewerkstelligen, erklärt sich selbst für die Grossmuth des Congresses, als dem Trustee der Staaten; und deren Ausführung ist durch nichts beschränkt, weder in der Billigung oder in der Constitution, so lange der Congress jene Gleichheit beachtet welche die Verbindung erfordert. Im gegenwärtigen Verhältniß von einigen Staaten, mag die Vertheilungfrage betrachtet werden als die Frage zwischen direkter und indirekter Tarauflegung.

Wird diese Vertheilung nicht in einer oder der andern Form gemacht, so wird für die verschuldeten Staaten von Tag zu Tag die Nothwendigkeit augenscheinlicher ein drückendes System direkter Tarauflegung einzuführen, oder ihr Credit, und nothwendig ihre Gewalt und Einfluss, werden bedeutend vermindert. Die Zahlung von Taxen, auf die höchst unbecome und drückende Art, wird als Contribution gefordert werden, meist freiwillig aufgelegt und daher im Vergleich nicht drückend. Die Staaten sind die Constituenten dieses Governmentes; wir würden alle Absichten unbedachtet lassen, welche sie bei Bildung dieses Governmentes vor hatten, wenn wir wegen ihr Bestes freitig sein könnten. Die glücklichen Wirkungen einer solchen Maßregel, auf alle Staaten, würden unmittelbar folgen.

In den verschuldeten Staaten wird es bereit Bürger, in bedeutendem Maße, von drückenden Taxen befreien, die hauptsächlich auf der arbeitenden Classe lasten, und bedeutend mitwirken den allgemeinen Wohlstand wieder herzustellen. Ein unmittelbares Steigen würde stattfinden in den Preisen von Staats-Sicherheiten, die Stellung der Staaten wird werden, wie sie immer sein sollte, erhalten und aufrecht. Die Staaten welche nicht unter so drückender Schuldenlast leiden, würden durch den Fonds den sie aus dieser Quelle erhalten, ihre Verhältnisse im hohen Grade verbessern. So weit dieses Government bethätigt ist, mögen Bewilligungen für einheimische Gegenstände, welche aus den Einkünften von Landverkäufen freigen, unterlassen und so ein System von ungleicher u. beschweren ungerechter Gesetzgebung an dessen Stelle eingeführt werden, durch Aufhebung einer Gleichheit aller Glieder dieses Bundes.

Ob eine solche Vertheilung sogleich gemacht werden soll an die Staaten, vom Ertrag der Landverkäufe, oder in Form von Profit, erwachsend aus den Operationen des Fiskals-Verwaltens, der diese Einkünfte als Basis hat, sollte solche Maßregel durch den Congress zur Ueberlegung kommen, würde wohl zu seiner Vertheilung dienen. Noch würde solche Disposition